

## Bestellungen

auf die **Stettiner Zeitung** und die **Vommerische Zeitung** für das erste Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen unserer geehrten Abonnenten zu genügen, werden wir vom 1. Januar ab einige Aenderungen in unserer Zeitung eintreten lassen. Zunächst werden wir mit dem Beginne des neuen Jahres auch die **Cours- und Getreide-Depeschen der Berliner Börse** veröffentlichen. Die Stettiner Börsen- und Marktberichte so wie die hier eintreffenden **telegraphischen Depeschen** werden regelmäßig erscheinen. Ferner werden wir mit dem 1. Januar den ebenso spannend wie elegant geschriebenen Roman **„Der Schmuck des Juka“** von **Karl Frenzel** als Feuilleton bringen. Außerdem endlich wird von nun an in jedem Quartale eine **vierteljährliche Schrift** neben der Zeitung erscheinen, welche den geehrten Abonnenten **gratis** geliefert wird. Die erste Nummer derselben wird am 20. Januar erscheinen und die **Fortsetzung der Kriegsgeschichte** bringen, deren weitere Ausgabe uns bisher von der Kaiserlichen Postbehörde nicht gestattet war. Trotzdem behalten wir den schon so billigen Preis der Zeitung nach wie vor bei und kostet die Zeitung auf der Post nur 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. excl. Botenlohn.

## Deutschland.

**Berlin, 27. Dezember.** Das Staatsministerium trat gestern als am zweiten Weihnachtsfeiertage zu einer Gesamtsitzung zusammen: wenn von derselben sogleich telegraphisch allgemeinere Mittheilung gemacht worden, so ist dies weniger geschehen, weil besonders wichtige Angelegenheiten in ihr zur Sprache gekommen sind, als wohl deshalb, weil es die erste Sitzung gewesen ist, die wieder in der Wohnung des Ministerpräsidenten stattgefunden hat. Der Fürst Bismarck ist nämlich völlig wieder hergestellt, so daß er sich heute sogar zur Jagd und zwar nach Barby in der Provinz Sachsen zu begeben im Stande ist. Dem Bundesrathe ist neuerdings die Vorlage eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen zugewandt, durch welches der Ueberschwemmung des letzteren mit ausländischem Papiergeld und kleinen Banknoten vorgebeugt werden soll. Die Vorlage verbietet für den öffentlichen Verkehr in dem neuen Reichslande, alles ausländische Papiergeld ohne Ausnahme und von den Banknoten der Bank von Frankreich alle diejenigen, welche unter fünfzig Francs betragen; das Gesetz ist somit gegen die neueren von der französischen Bank ausgegebenen kleinen Noten unter fünfzig Francs gerichtet und vornämlich gegen alle diejenigen Noten, welche die sogenannte „Société generale“ neuerdings so reichlich in Umlauf zu setzen beabsichtigt ist. Bezüglich der Organisation Elsaß-Lothringens kann jetzt auch mitgeteilt werden, daß die zweifelhafteste Frage betreffs der Beibehaltung der Präfektur des Oberheim nunmehr entschieden ist; dieselbe wird auch ferner in Colmar bleiben. Von einem Wechsel in der Person des zur Zeit dort befindlichen Titular-Präfekten Landrats v. d. Heydt ist nicht die Rede. — Das von Bismarck nach England gelegte telegraphische Kabel hat noch nicht in Verwendung genommen werden können, weil die britische Regierung unvermuthet erklärt hat, sie könne zur Verbindung dieses Kabels mit dem englisch-nordamerikanischen nicht noch einen neuen Draht an das vorhandene Gestränge bringen, weil dieses die hinzutretende Last nicht würde tragen können. Während nun die Verwaltung des deutsch-englischen Kabels geglaubt hatte, bereits am 1. November zur Depeschen-Beförderung auf diesem Wege schreiten zu können, wird dies jetzt wohl erst zum Februar möglich werden, da vorher der Verbindungsdraht zwischen beiden Kabeln nicht wird vollendet sein können.

**Berlin, 27. Dezember.** (N. Ztg.) „Wohin gehört Luxemburg?“ Diese Frage wird in drei der letzten Nummern der „Neuen Zeitung“ von einem deutschgesinnten Einsender aus dem neutralen Lande an unserer Grenze behandelt. Der Stand der Sache und ihre vollständige Verwirrung wird sehr richtig durch die von dem Einsender aufgestellten Sätze bezeichnet: „Luxemburg steht unter Holländischer Herrschaft, die Bevölkerung will zum größeren Theil neutral blei-

ben, eine (und zwar an Zahl bedeutende) Partei arbeitet für Anschluß an Frankreich, aber das Land gehört seiner Geschichte, Bevölkerung und wirtschaftlichen Verhältnisse nach) zu Deutschland.“ Die Artikel der „N. Z.“ schildern nun diese verwirrende Lage näher; am Schlusse wird u. A. gesagt:

„Nicht der Besitz Luxemburgs ist für Deutschland notwendig, aber der Herrschaft einer französischen Partei daselbst kann Deutschland wegen der Gefahr für Metz im Falle eines Krieges nicht gleichgültig zusehen, und wenn trotz veränderter Sachlage diese Verwirrung fortbesteht und als eine unheilbare sich zeigt, würde Deutschland zunächst das in solchen Fällen übliche Mittel der Absperrung anwenden müssen, dem später die eigene Sicherheit gebotenen Schritte folgen würden. Die Zeit, wann die Lösung des Verhältnisses eintreten soll, ist nur für Luxemburg, nicht aber für Deutschland von Bedeutung. Deutschland geht jedenfalls seinen Weg, ob für Luxemburg die Zeit besserer Einsicht früher oder später oder gar nicht eintritt.“

Die gegenwärtige Stellung Luxemburgs zu schaffen, war ein durch die allgemeine Lage hervorgerufen oder vielleicht selbst notwendig gewesener Schachzug der Bismarck'schen Politik, welchen zu tadeln, nachdem die ganze Partie in so glänzender Weise durchgeführt und gewonnen worden ist, ein verständig und politisch denkender Mensch heute schwer wird über sich gewinnen können. Gleichwohl aber wird die 1867 geschaffene Lage Luxemburgs nicht die letzte bleiben können, zumal nach dem Erwerb von Elsaß-Lothringen für Deutschland. An und für sich hat der Erwerb des kleinen Landes für Deutschland natürlich ein geringeres Interesse. Aber das Land gewinnt dadurch ein solches, daß es zu einem Herde ultramontan-französischer Agitation mehr und mehr wird und als solcher unsere Sicherheit Frankreich gegenüber allerdings unbestreitbar gefährdet. Man stelle für den Fall eines deutsch-französischen Krieges sich die deutsche Angriffsfront vor, so wird der auf Metz und Diedenhofen sich stützende rechte Flügel durch ein im Rücken liegendes feindlich gesinntes Land mit einem immer noch festen Platz wie Luxemburg ernstlich bedroht. Den Franzosen würde, darauf daß man mit ziemlicher Sicherheit rechnen, selbst die belgische Neutralität kein Hinderniß sein, sich Luxemburgs wo möglich zu bemächtigen und dadurch den Rücken der deutschen Aufstellung zu bedrohen.

Die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands wird die Stellung Luxemburgs gewiß nicht aus den Augen verlieren. Gerade die eigentümliche Bildung des deutschen Reiches und seines Staatensystems ermöglicht es, verschiedene Wege zu finden, auf denen die vorhandenen Schwierigkeiten gelöst und die drohenden Gefahren rechtzeitig abgewendet werden können. Es wird daher auch ein Ausweg zu finden sein, gegen welchen sowohl die luxemburgische Bevölkerung als die europäische Diplomatie am wenigsten begründete Beschwerden erheben können. Luxemburgs Stellung im Zollverein und seine auf Deutschland angewiesene Eisenbahnpolitik dürften die Punkte sein, an welchen einzusetzen sein wird, um Luxemburg in irgend einer Weise an Deutschland wieder anzuschließen und dadurch, worauf es allein ankommt, dem Wirkungsgebiet unseres feindlich gesinnten Nachbarn zu entziehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hat dem Verein für die deutsche Nordpolarfahrt einen Beitrag von 100 Thlr. zu den Kosten der Herausgabe des Wertes über die letzte Expedition zugehen lassen und damit von Neuem ihr thätiges Interesse für diese nationale Sache bekundet.

— Gestern Nachmittags um 2 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Sitzung im auswärtigen Amt zusammen.

— Der Salonwagen, welchen die Direktionen der deutschen Eisenbahnen dem Fürsten Bismarck als Ehrengeschenk angeboten haben, ist zum Weihnachtsfest demselben zur Disposition gestellt worden. Der äußerlich wie im Innern glänzend ausgestattete Wagen enthält vier schöne Zimmer, und zwar für den Fürsten und die Fürstin Schlafzimmer, ein Arbeitszimmer und einen Salon.

— In der kurz vor den Feiertagen abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes, in welcher der Staatsminister Delbrück den Vorsitz führte, wurde der Gesetzentwurf über die persönlichen und sächlichen Ausgaben für die Behörden der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern in Elsaß-Lothringen für 1872, nebst dem zu demselben gehörigen Etat dieser Behörden, beraten und angenommen.

— Die Beratungen und Verhandlungen wegen definitiver Regelung der Münzfrage sind nach uns zugehenden Nachrichten nunmehr so weit gediehen, daß in der Frühjahrs-Session des Reichstages die Vorlegung des betreffenden Gesetz-Entwurfes erfolgen dürfte.

— Ein Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Gesetzes vom 23. Juli 1847 „über die Verhältnisse der Juden“ und ein anderer darauf ruhender über die vermögensrechtlichen Verhältnisse der Synagogengemeinden sind, wie man hört, in den Ministerien der geistlichen Angelegenheiten und des Innern beraten und liegen jetzt dem Justizministerium vor; es ist fraglich, ob sie noch in dieser Session zur Vorlage gelangen können. Die Verfassungs-Urkunde von 1850, noch mehr aber das Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 hat das vorgedachte Gesetz schon lange zu einer Unmöglichkeit gemacht.

**Bremen, 26. Dezember.** Dr. H. A. Schumacher, erster Syndikus der diesigen Handelskammer, hat die ihm angetragene Stelle eines deutschen Geschäftsträgers bei der Republik Columbien (Neugranada) angenommen und wird sich Anfang Februar nach Santa Fee de Bogota begeben. Es scheint, daß man in Berlin Nähe gehabt hat, einen Mann für diesen neuerdings nicht ganz unwichtigen Posten zu finden. Dr. Schumacher hat sich nicht ohne inneren Kampf zur Annahme entschlossen und man sieht ihn hier in verschiedenen Kreisen ungern ziehen. Nicht allein als Berater und ausführende Hand der Handelskammer, auch durch künstlerische und wissenschaftliche Bestrebungen füllt er einen Platz aus, der schwerlich sobald wieder ganz besetzt werden wird. Am härtesten trifft sein Abgang die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren General-Sekretär er war, und zu deren Sitz man hauptsächlich seiner wegen bisher immer wieder Bremen bestimmt hatte.

**Dresden, 27. Dezember.** Der in der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtsfeiertage hier eingetroffene österreichische Botschafter am englischen Hofe, Graf Beust, wurde heute Vormittag in längerer Unterredung vom Könige empfangen. Derselbe wird heute Nachmittag an der Hofkapelle theilnehmen und begibt sich morgen Abend zu seiner Familie nach Salzburg zurück.

## Ausland.

**Wien, 25. Dezember.** Während von hier aus verschiedenen Blättern gemeldet wird, daß die Thronrede sowohl über die Wahlreform wie über den polnischen Ausgleich ein absolutes Schweigen bewahren werde, hört man von anderer Seite, daß die Thronrede die Einführung der direkten Wahlen betonen und damit die Durchführung derselben als Regierungsprogramm bezeichnen werde, daß sie ferner einen Passus enthalten solle, in welchem dem Reichsrath die Verbesserung der materiellen Lage des niederen Klerus und der Beamten empfohlen wird, und daß sie endlich eine Vorlage, betreffend die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes ankündigen wird. Der Kaiser wird den Reichsrath am 28. eröffnen und Tags darauf wird die Regierung die Vorlage, welche sie zur Erhebung der Steuern für das erste Quartal 1872 ermächtigt, einbringen. Gleichzeitig soll auch das Budget für 1872 vorgelegt werden. — Die Polen werden im Reichsrathe jedenfalls erscheinen, die Bemühungen der Czechen, sie davon abzuhalten, sind erfolglos geblieben. Die Polen wollen mit den letzteren nicht gemeinsame Sache machen, die überwiegende Majorität der Bevölkerung in Galizien dringt darauf, daß die galizischen Abgeordneten in den Reichsrath eintreten, um ehrlich und offen auf dem legalen Boden für die Fortentwicklung der Autonomie des Landes zu kämpfen, anstatt sich in den Schmolzwinkel zurückzuziehen. Der von Smolka gemachte Vorschlag, einen Föderalistischen-Kongress nach Wien einzuberufen, der gleichzeitig mit dem Reichsrathe tagen solle, ist von den polnischen Abgeordneten abgelehnt worden. Die Polen wollen auf staatsrechtlichem Gebiete mit Niemandem ein Bündniß schließen, da ihre Wünsche nur ihren eigenen Landesangelegenheiten gelten.

— Am Tage der Beerdigung des Bürgermeisters von Stainz (in Steiermark), welcher bekanntlich ein Opfer pfälzischer Hegeret geworden, wurde in diesem Orte zu allgemeiner Unterschrift folgende Resolution aufgelegt, deren Inhalt charakteristisch für die Stimmung ist: „Wir Männer und Frauen aus Stainz, Deutschlandsberg, St. Florian, Gams, Schwanberg, St. Stefan, Lamach, Legitz, Voitsberg, Köflach u. verdammen anlässlich des Leichenbegängnisses des durch religiösen Fanatismus meuchlings ermordeten, in jeder Beziehung edlen und treiflichen Herrn Franz Michael Hangi, Bezirksobmannes und Bürgermeisters, mit tiefster Entrüstung diese ruchlose That. Wir erkennen nach unserer vollsten Ueberzeugung in diesem schrecklichen Verbrechen nur eine natürliche Folge des ewigen Hagens der Geißlichkeit gegen Bildung und Freiheit. Wir erkennen in unserer Geißlichkeit, wie sie dormalen mit wenigen Ausnahmen ist, die größten und gefährlichsten Feinde der Bestimmung, des freibethlichen Fortschritts der Menschheit. Sie hat, im Bunde mit der Dummheit und Schleichheit, der Bildung des 19. Jahrhunderts

den Vernichtungskrieg geschworen. Es gilt unsere heiligsten Güter gegen sie zu verteidigen, gegen sie, die unsere Führer, gegen sie, die unsere Leuchte sein sollen. Der Beichtstuhl, die Christenlehre, die Kanzel, mit einem Worte, kein Mittel ist ihnen zu schlecht, um die Menschen gegen einander zu beugen, halt sie in Liebe zu einigen. Aus Dienern der Religion der Liebe sind sie Knechte einer Religion des Hasses und des Blutes geworden. Wir sind schulplos gegenüber den feigen Angriffen der Geißlichkeit auf der Kanzel in der Kirche, gegenüber den geheimen und verderblichen Wühlereien derselben im Beichtstuhle. Wir Unterzeichneten ersuchen daher ein Comité von drei Herren, eine Petition an das Ministerium zu verfassen, in welcher folgende zwei Punkte entschieden betont werden sollen: Wir erachten es aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und des Staatswohles als dringend geboten, daß die verkommenene Geißlichkeit nicht ungestraft die höhere Religion als Deckmantel für ihre Geschäfts- und Privatinteressen benützen dürfe. Es möge von der Regierung eine Novelle zu unserem Strafgesetze in demselben Sinne verfaßt werden, wie eine solche kürzlich betreffs der Strafbarkeit des Kanzelmissbrauchs und politischer Agitation des Klerus vom deutschen Reichstag angenommen worden ist. Wir erachten ferner in einer zweckmäßigen, von dem verderblichen Einflusse der Geißlichkeit losgelösten Schule ein weiteres Mittel, von dem jarten Gemüthe des Kindes das Gift der religiösen Unduldsamkeit und des Fanatismus fern zu halten, und auf solche Art wenigstens die zukünftige Generation stillisch zu heben und solche bejammernswürdige Verirrungen des menschlichen Geistes zu verhindern, deren betrübte Zeugen wir zu unserem Entsetzen heute alle sind.“ (Folgen die Unterschriften.) Auch in Graz wird ein Schriftstück ähnlichen Inhalts folportirt werden.

**Wien, 27. Dezember.** Beide Häuser des Reichsrathes wurden heute eröffnet. — Im Abgeordnetenhaus nahm zunächst der Minister des Innern v. Lasser die Angelobung des Alterspräsidenten Baron Pasotini entgegen. Letzterer hielt hierauf eine kurze den Verfassungsstandpunkt betonende Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Demnach wurde die Angelobung der Abgeordneten vorgenommen und dem Hause mitgeteilt, daß morgen die Verlesung der Thronrede stattfinden und unmittelbar darauf eine Sitzung abgehalten werden solle. Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.

Im Herrenhause erfolgt die Vorstellung des Präsidiums durch den Ministerpräsidenten Fürst Adolf Auersperg. In der hierauf folgenden Ansprache des Präsidenten, Fürst Karl Auersperg, gedenkt derselbe zunächst der Verdienste seines Vorgängers und erbittet die wohlwollende Unterstützung des Hauses. Redner will nicht auf die bestanden Gefahren eingehen, sondern nur sein lebhaftes Dankgefühl dafür aussprechen, daß das werthvollste Gut, das Gesamtrecht, bewahrt sei. In erster Linie betrachtet er die Hoffnung als feststehend, daß eine über allen Zweifel erhabene Verfassungstreue, gepaart mit Umsicht und Kraft, das Staatsgeschick über die Klippen hinführen werde, an welchen es zu zerfallen drohe. Alle aufrichtigen Vaterlandsfreunde wünschen, daß die Souveränität des Staatsrechtes nirgend in Frage gestellt und der Staatszweck nicht von Parzivalreden beherrscht werden dürfe, das Kaiserreich vielmehr ein festgegliederter, Achtung gebietender Großstaat bleibe, um seiner Mission, im Innern alle Volksstämme gleichmäßig zu schützen, nach Außen jederzeit seine gewichtige Stimme zur Wahrung der europäischen Friedens-Interessen geltend zu machen, genügen zu können. Das Herrenhaus erwarte von der gegenwärtigen Regierung auf das Zuverlässigste, das Friede gemacht werde mit dem Gesetz, namentlich mit der vertriebenen Verfassung, deren sicherer Hort das Herrenhaus stets gewesen sei. Der Präsident schließt seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, worin die Versammlung begeistert einstimmt. Die Rede wurde wiederholt von lebhaften Beifallsrufen unterbrochen.

**Brüssel, 27. Dezember.** Die Nationalbank hat den Diskont von acceptirten Wechseln auf 2 1/2, von nicht acceptirten Wechseln resp. Anweisungen auf 3 Prozent herabgesetzt.

**Paris, 23. Dezember.** Die Veröffentlichung des Erlasses, welchen Fürst Bismarck mit Bezug auf die Freisprechung von Bertin und Tonnelet an den Grafen von Armin gerichtet hat, mußte hier wie ein Donner Schlag wirken. Die „Agentur Havas“ brachte gestern Mittag eine telegraphische Analyse dieses bedeutenden Dokumentes, dessen vollständiger Text heute in den Berliner Zeitungen vor uns liegt. Ich will vor Allem bemerken, daß der Fürst Reichskanzler sehr wohl daran gethan hat, seinen Erlaß der Öffentlichkeit zu übergeben. Es war wirklich notwendig, die-



sen verblendeten Menschen in offizieller Weise in Erinnerung zu bringen, daß die Geduld des siegreichen Deutschlands gegenüber dem „glorreichen aber besiegten Frankreich“ auch ihre Grenzen hat. Alle Blätter bringen natürlich von Wuth und Schmerz überwältigende Artikel. Die mehr oder weniger anständigen wie „Temp“, „Journal de Paris“, „Français“ und „Avenir National“ ergehen sich in sentimentalischen Betrachtungen über die Lage Frankreichs, die Organe des Herrn Thiers und auch das Blatt des Bürger Gambaetta, die „Republique Française“ benutzen das Document, um gegen die Majorität der Nationalversammlung zu donnern, welche Angesichts des blutdürstigen Feindes Hader und Zwiethracht sie und an neue Umwälzungen denke. Die Schandblätter, deren Namen ich nicht verzeichnen will, lassen selbstverständlich ihrer ohnmächtigen Wuth die Zügel schießen und bringen ihren ganzen Vorrath von Schimpfworten und läppischen Drohungen zu Markte. Das hoch-offiziöse „Bien Public“ veröffentlicht die Depesche ohne jede Bemerkung; Herr Brignault wird heute das mot d'ordre aus Versailles geholt haben, und wir werden heute Abend sehen, wie dasselbe lautet. Wahrscheinlich wird man sich an offizieller Stelle den bereits vom „Temp“ ausgestimmten Ton aneignen und aus dem Schriftstück für die Befestigung der Stellung des Herrn Thiers Kapital schlagen. Nach einer Depesche aus Versailles, welche „Paris Journ.“ veröffentlicht, hat das Mahnwort Deutschlands in den Couloirs der Nationalversammlung große Aufregung hervorgerufen. Es heißt darin:

Die „Agentur Havas“ hat eine unterm 7. Dezember vom Fürsten Bismarck an den Grafen von Arnim gerichtete Depesche in Betreff der Freisprechung Tonnelets veröffentlicht. Diese Depesche ist in solchen Ausdrücken abgefaßt, daß sie unwahrscheinlich erscheint, selbst wenn sie aus der Feder eines Wilden stammte, der nicht weiß, was das Wort „Civilisation“ bedeutet. Viele Deputirte waren bei Lesung dieses Documentes sehr bewegt und drückten ihr Erstaunen aus, daß Frankreich, so erniedrigt es auch sein möge, eine solche Sprache ertragen könne. Es wurde ihnen geantwortet, daß die Analyse der „Agentur Havas“ falsch ist, oder daß mindestens der Uebersetzer den Wortlaut übertrieben hat. Es wäre dringend erwünscht, daß die offizielle Depesche schnellstmöglich veröffentlicht würde, um die gerechte Erbitterung zu beruhigen.

Nun, diese aufgeregten Herren Deputirten werden morgen den Text der Depesche lesen und jeder von ihnen, der nicht aller ruhigen Uebersetzung dar ist, wird sich sagen müssen, daß niemals eine so ruhige, gerechte und staatsmännische Sprache geführt wurde, als es in dieser neuesten Auslassung des deutschen Reichskanzlers der Fall ist.

Der Herzog von Gramont ist hier eingetroffen, um sich dem Berhör der Untersuchungskommission für die Ereignisse vom 4. September zu unterziehen. Gleichzeitig mit ihm soll Herr Tolhausen, bei Ausbruch des Krieges französischer Konsul in Köln und zur Zeit Konsul in Leipzig, vernommen werden.

Paris, 25. Dezember. Die „Patrie“ verkündet, daß der Ministerrath beschlossen habe, Graf von Remusat solle auf die „Note des Fürsten Bismarck“ eine energische Antwort ertheilen. Daß diese Nachricht erfunden ist, liegt auf der Hand; Herr v. Remusat hat gar keine Note empfangen; es kann ihm also auch nicht einfallen eine nicht existirende Note zu beantworten. Ich kann natürlich nicht wissen, was der französische Minister dem Grafen v. Arnim geantwortet hat, als ihm der Vertreter Deutschlands den Erlaß des Reichskanzlers mittheilte; ich glaube aber nicht zu irren, wenn ich annehme, daß Graf v. Remusat sich darauf beschränkt hat zu wiederholen, daß die Regierung die scandalöse Freisprechung der Mörder Berlin und Tonnelet lebhaft bedauere und daß ja Herr Thiers in seiner Botschaft dieses Bedauern bereits feierlichst ausgesprochen habe. Wie man mir in Versailles erzählte, hat der Minister hinzugefügt, daß hoffentlich der schlimme Eindruck, den diese Vorgänge in Deutschland gemacht hätten, in etwas verwischt und die öffentliche Meinung beruhigt sein werde, wenn es sich darum handeln könne, durch neue Unterhandlungen eine Abkürzung der Okkupation zu erlangen.

Der Militär-Attaché der deutschen Gesandtschaft, Herr Hauptmann von Bülow, hatte vorgestern einen angenehmen Auftrag auszuführen, indem er dem letzten hier noch in Pflege befindlichen deutschen Krieger das eiserne Kreuz überbrachte. Herr Moderski aus Danzig, Kaufmann in Leipzig, war als Reserve-Unteroffizier im Königl. sächsischen Schützen-Regimente am 2. Dezember 1870 bei Champigny, aus drei schweren Wunden blutend, in Gefangenschaft gerathen. Der Arme ist noch nicht vollständig geheilt, hat also ein dreizehnmönatliches Schmerzenslager überstanden. Seit 14 Tagen ist Herr Moderski in einer Privatwohnung untergebracht; bis dahin war er in dem Schweizer-Asyl in aufopferndster Pflege gewesen. In diesem Schweizer-Asyl sind die deutschen Verwundeten auf eine wahrhaft rührende Weise gepflegt worden und ich benutze diese Gelegenheit, um der Gattin des Gefandten der Schweiz, Frau Minister Kern, die Anerkennung zu zollen, welche dieser edlen Frau gebührt.

Paris, 27. Dezember. Nach einem im „Journal officiel“ veröffentlichten Bericht des Ministers des

Innern, der vom Präsidenten gebilligt ist, sollen fernhin je nach den Umständen regierungsseitig Veröffentlichungen nur durch das „Journal officiel“ erfolgen oder den Journalen Berichtigungen angefertigt werden.

Der Advokat Tonnelet's, Laclaud, veröffentlicht durch die „Gazette des tribunaux“ ein Schreiben, in welchem er die Beschuldigungen der deutschen Blätter zurückweisen zu müssen glaubt.

Der „Moniteur des communes“ äußert sich über die Depesche des Fürsten Bismarck an Graf Arnim dahin, dieses Document sei sehr geeignet, das Land darüber zu belehren, welche die wahren Pflichten des Patriotismus unter den gegenwärtigen Umständen seien. Das Blatt empfiehlt Ruhe, Mäßigung und den Geist der Gerechtigkeit, und spricht sich entschieden gegen alle Aufregungen aus, deren einziges Ergebnis doch nur sein könnte, die Lage der okkupirten Departements zu erschweren und hierdurch Frankreich neue Uebel zuzufügen.

Das Gerücht von dem angeblichen Demissionsgesuch des französischen Gesandten in London, Herzog von Broglie, wird von der „Agence Havas“ als ungenau bezeichnet. Bezüglich des Neujahrsempfanges wird mitgetheilt, daß Herr Thiers bereits am 31. den Präsidenten der Nationalversammlung Grövy besuchen wird. Noch am selbigen Tage wird letzterer mit dem Präsidial-Bureau den Besuch Thiers erwidern. Am folgenden Tage findet sodann bei Thiers der Empfang des diplomatischen Korps, der Minister und der höheren Beamten statt.

Gouard wird sich, wie verlautet, am 10. Januar nach Rom begeben, um seinen Posten als Gesandter am italienischen Hofe anzutreten.

Versailles, 25. Dezember. Das amtliche Blatt meldet, daß der Präsident der Republik gestern die Ehre gehabt hat, den Kaiser und die Kaiserin von Brasilien zu empfangen. Dem „Parisier Journal“ zufolge hatte Dom Pedro gestern auch eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten, zu deren Schluß er dem Grafen Arnim die Insignien des Christus-Ordens überreichte.

Versailles, 26. Dezember. Bei der Berathung der Einkommensteuer-Gesetzentwurf ist Thiers lebhaft gegen diesen Gesetzentwurf aufgetreten. Er sagte, die Einkommensteuer führe in finanzieller, politischer und sozialer Hinsicht zu großen Unzutraglichkeiten, würde in Bezug auf die meisten bestehenden Steuern eine Art von Doppelbesteuerung sein, sie würde willkürlich und wie die frühere außerordentliche Steuer unerträglich werden, Verwirrung schaffen und die bestehende Klassifikation erschweren. Thiers schlägt mit der Aufforderung an die Nationalversammlung, die Regierung zu unterstützen, und sagt: Die Kammer, welche einen loyalen Versuch macht, die Republik zu unterstützen, kann nicht Mißthätige werden an einer so willkürlichen Maßregel.

Versailles, 27. Dezember. Nationalversammlung. Nachdem der Finanzminister und einige andere Redner gesprochen, wurde der von Wolowski eingebrachte Vorschlag, alle Einkünfte zu besteuern, mit großer Majorität verworfen.

London, 25. Dezember. Die Erzherzogin Eugenie ist von ihrer spanischen Reise gestern in Southampton eingetroffen, um von dort nach Schischurst weiter zu reisen, und heute schon bringt die „Morning Post“ die folgende Notiz, welche offenkundig darauf berechnet ist, die Gerüchte von den hierher gerichteten Reichthümern der erkauferten Familie abzutun: „Die folgenden Juwelen, das Eigentum einer jetzt im Exil befindlichen hohen Dame, sind von der Firma Emanuel für £ 80,000 angekauft worden.“ (Folgt die Liste, bestehend aus 14 Nummern.)

London, 26. Dezember. Nach Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 17. November wurde die Stadt Dran in der Provinz Salta durch Erdschütterungen, welche gegen 9 Stunden anhielten, zerstört. Glücklicherweise sind wenig Menschenleben zu beklagen.

London, 26. Dezember. Dem heute Mittags ausgegebenen Bulletin zufolge hat der Prinz von Wales die Nacht gut verbracht. Die Kräfte nehmen langsam zu.

London, 27. Dezember. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, Henry Brand, Parlamentsmitglied für Lewes an Stelle Denyson's als Sprecher des Unterhauses in Vorschlag zu bringen.

Ein Artikel der „Times“ bespricht den Erlaß des Fürsten Bismarck an den Grafen v. Arnim und erklärt denselben im vollsten Maße für gerechtfertigt. — Sämmtliche hiesige Zeitungen sind einstimmig in der Beurtheilung der Auffassungen, welche die Bismarck'sche Note bei der französischen Presse gefunden habe. „Times“ erklärt, daß Fürst Bismarck nothgedrungen die schärfsten Ausdrücke habe gebrauchen müssen, und daß er weder Frankreich noch Deutschland gegenüber mit der Veröffentlichung seiner Note zurückhalten konnte.

London, 27. Dezember. Dem um 12 Uhr Mittags ausgegebenen Bulletin zufolge hat der Prinz von Wales eine ruhige Nacht zugebracht. Die Refonalesenz wird jedoch durch eine schmerzhaft Affektion der linken Hüfte, die mit einem Fieber verbunden ist, besetztigt.

Windfor, 27. Dezember. Die Königin und Prinz Leopold sind mittelst Extrazuges nach Sandringham geris.

Kopenhagen, 24. Dezember. Nachmitt. Einer

amtlichen Bekanntmachung zufolge haben die Leuchtschiffe die Stationen bei Fiskerbo und Swinebörne wieder eingenommen.

Bukarest, 25. Dezember. In Abgeordnetenkreisen zirkulirt die Nachricht, daß von Konstantinopel aus in sehr dringender und energischer Weise die endliche Regulirung der Eisenbahnangelegenheit verlangt ist. Oesterreich und Rußland haben gleichfalls gerathen und dringend empfohlen, die Eisenbahnfrage zu lösen.

Bukarest, 26. Dezember. Gestern begann in der Kammer die Generaldebatte der Eisenbahn-Angelegenheit. Der Minister-Präsident Cazeau Catargiu erklärte, daß das Ministerium die Eisenbahnfrage als Kabinettsfrage betrachte. In der Donnerstagsitzung wird voraussichtlich der Schluß der Generaldebatte erfolgen.

Konstantinopel, 26. Dezember. Einer Mittheilung des Ministers für öffentliche Arbeiten zufolge hat der Sultan zum Bau eines Eisenbahneuges in Kleinasien Befehl ertheilt. Für die Verlängerung der in Bau begriffenen Strecke Sutarı-Jemid sind auf weiteren Befehl des Sultans gleichfalls die nöthigen Vorarbeiten angeordnet worden.

### Provinzielles.

Stettin, 28. Dezember. Es ist noch in trauriger Erinnerung, wie am 22. Juni d. Js. dem Zuge, mit welchem das Füßler-Bataillon des 1. pommerschen Grenadier-Regiments Nr. 2 auf der Heimkehr aus Frankreich befördert ward, auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in der Nähe von Nagwitz ein schwerer Unglücksfall zuschick, bei welchem eine größere Zahl von Mannschaften jenes Bataillons theils getödtet, theils mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Die wegen dieses Unfalls damals sofort eingeleitete Kriminal-Untersuchung hat dazu geführt, daß der inzwischen bereits vom Dienste suspendirte Lokomotivführer, welcher den fraglichen Zug beförderte, durch Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts zu Delitzsch vom 15. Dezember wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes, wodurch der Tod von Menschen verursacht worden, auf Grund des §. 316 des Strafgesetzbuches zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt ist.

Der bisherige königliche Wasserbau-Inspektor Ludwig Hagen zu Genthin ist zum königlichen Oberbau-Inspektor ernannt und als solcher dem Kollegium der königlichen Regierung zu Cöslin überwiesen worden.

Das Comité für den Bau einer Bahn von Berlin über Freienwalde a. D., Königsberg, Bahn, Pyritz nach Stargard hatte Anfangs voriger Woche in Freienwalde a. D. eine Sitzung. Nach Allem, was über die Mittheilungen verlautet, die in dieser Zusammenkunft gemacht wurden, liegt die Sache äußerst günstig. Der Bau-Plan und die Anschläge, auf 14,600,000 Thaler sich belaufend, sind dem Handelsministerium zur Konzessionirung eingereicht, die auch jedenfalls erfolgen wird. Ebenso sind zur Herbeischaffung der Mittel bei Berliner Bankhäusern die geeigneten Schritte gethan und auch hierbei ist der Erfolg sicher in Aussicht gestellt. Die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn hatte sich von dem Vorsitzenden des Comité's, dem Grafen Häfeler, die Anschläge zur Durchsicht erbeten und wurden diese derselben mit dem Bemerkten zugesandt, daß man nicht länger als acht Tage die Anschläge überlassen könne, da sie behufs Konzessionirung dem Handelsministerium dann eingereicht werden müßten. Die Direktion in Stettin sandte die Anschläge in dieser Zeit nun auch zurück, und bemerkte in ihrem Schreiben, daß diese Zeit zu kurz gewesen sei, um dieselben eingehend prüfen und darüber berathen zu können. Wie das „Pyritzer Kreisblatt“ in Erfahrung gebracht, hat die Direktion nun sofort eine Vermessung von Schwedt a. D. bis Stargard angeordnet und sind die Ingenieure schon jetzt bis in die Gegend von Bahn gelangt.

Als eine gute Folge der neu vorgelegten Hypotheken-Ordnung hofft man auf die dem Hypothekerverkehr wieder zuziehenden Kapitalien, die sich jetzt bekanntlich sehr davon zurückgezogen hatten. Besonders nützlich wird sich die Bestimmung erweisen, daß künftig die Hypotheklage ausschließlich auf der Thatsache der erfolgten Eintragung ruhen wird, wobei natürlich die Anfechtbarkeit des Besizes, so weit er sich nicht erweisen läßt, keineswegs ausgeschlossen ist. Ein Fortschritt ist es auch, daß das neue Gesetz es dem Hypothekengläubiger freistellt in dem Falle, daß der Grundstücksbesitzer auch sein persönlicher Schuldner ist, die Hypothek mit der Personallage zu verbinden oder, wie es ihm am besten scheint, die eine oder andere Form der Klage zu wählen.

Nach einer Anordnung der Normal-Eichungskommission ist der Termin zur Revision der älteren Medizinal-Gewichte und eiserne Gewichte um sechs Monate, bis 1. Juli 1872, verlängert. Die Eichämter werden also solche Gewichte, welche selbstverständlich einseitig außer Gebrauch gesetzt werden müssen, noch bis zu dem bezeichneten Termine behufs Revision annehmen.

Es kann nicht genug vor dem leichtsinnigen Betreten des durchaus unhaltbaren Eises der Oder und deren Nebengewässern gewarnt werden, indem fast täglich mehrere Fälle vorkommen, in welchen Knaben auf der schwachen Eisdecke einbrechen. So wurde auch gestern Mittag wieder ein Knabe, der in

der Nähe des Poll'schen Hofes eingebrochen war, nur mit Mühe von zwei zufällig in der Nähe befindlichen Booten vom Ertrinken gerettet.

Die Volkszählung hat in Schlawe eine Personenzahl von 4808 in 426 Häusern und 1096 Haushaltungen ergeben, eine Verminderung von 193 Köpfen gegen 1867. — In Treptow a. d. T. wurden 3930 gegen 4076 Personen im Jahre 1867 gezählt, also weniger 146 Personen.

Rüg. u. Walde, 27. Dezember. Die hier selbst am 1. d. M. stattgefundene Volkszählung hat folgendes Resultat ergeben: Wohnhäuser 628, Haushaltungen 1228, Anstalten 7, ortsaufweisende Bevölkerung männliche 2250, weibliche 2643, abwesende Haushaltsmitglieder männliche 135, weibliche 13. Gegen 1. Dezember 1867 haben sich vermehrt die Wohnhäuser um 25, die Haushaltungen um 77, die männlichen abwesenden Haushaltsmitglieder um 18 und vermindert die Anstalten um 1, die ortsanwesende Bevölkerung männliche um 189, weibliche um 24, die weiblichen abwesenden Haushaltsmitglieder um 29.

### Bermischtes.

Aus Judenburg wird der „Grazer Tagespost“ geschrieben: Am 19. d. Mts. war das Haus des Herrn Anton Vogl in Obdach der Schauplatz eines grauerregenden Dramas. Die Küchenmagd des genannten Vogl, Magdalena Schönhardt, des von religiösem Wahnsinn ergriffen, sich dem Feuertode geweiht. Nachdem sie den Backofen gehörig geheizt und bei brennender Wachskerze, wie dies aus den Ueberresten der Kerze und dem vorgefundenen Rosenfranze ersichtlich wurde, ihr Gebe: verrichtet hatte, kroch sie in den Ofen, legte sich auf den brennenden Holzstoß und verbrannte. Die Hausgenossen, welche gekommen waren, um zu sehen, wie weit das Brodbaden gediehen sei, fanden zu ihrem Entsetzen im Ofen die verholsten Ueberreste der Magd. Die Unglückliche hatte sich in letzter Zeit sehr häufig in Beichtstühlen herumgetrieben, hatte am letzten Sonntage auf Wunsch ihres Beichtvaters eine Generalbeichte abgelegt und trug von diesem Momente ab einen krankhaften Trübsinn zur Schau. Auf Befragen über den Grund ihrer Verstimmung gab sie zur Antwort, daß sie stets den Tod vor Augen habe. Am Tage vor ihrem Selbstmorde übergab sie einer ihrer Mitmägde einige Guldenstücke mit dem Bedeuten, für dieses Geld nach ihrem Tode Seelenmessen lesen zu lassen. In den ersten Morgenstunden des nächsten Tages, dem ihres Todes, trug sie mit ihrem Dienstherrn den Bactrog in die Küche, worauf sich der Herr wieder entfernte: das wahnstünne Weib führte nun ihr Vorhaben aus. Ihren Bekannten hatte sie schon zu wiederholten Malen von einer Pfarrerküchin erzählt, die sich zur Sühnung ihrer Sünden im Backofen verbrannt habe, worauf aus demselben eine weiße Taube gegen den Himmel geflogen sei.

Ein hübscher Weihnachtsscherz wird aus Wien berichtet: „Frühmorgens war es, als vor der Wohnung des Redakteurs des „Kikeriki“, Herrn D. F. Berg, ein Fiaker, der in rasender Eile herbeigefahren kam, Halt machte. Rasch sprang ein Mann vom Kutschbock, leuchte, so eilig er nur konnte, die Stiege hinauf und rief gewaltig an dem Glockenzuge. Es wurde aufgemacht. — „Was wünschen Sie?“ — „Herrn v. Berg wünscht ein Herr, der unten im Wagen sitzt, eiligst zu sprechen!“ — „Wo? Was?“ fragte das durch die Hast verblüffte Mädchen. — „Ich bitte Sie, lassen Sie alle Fragen und rufen Sie Herrn v. Berg.“ — „Aber er schläft noch.“ — „Gleichviel! So wecken Sie ihn!“ — Berg wurde hastig aus seinem Bette geholt, er staunte zwar über die Eile, mit welcher man ihn verlangte, indeffen warf er sich rasch in eine Hauskleidung und lief die Treppe herab. Mit wenig freudlicher Miene trat er an die Kutsche heran, öffnete die Thüre . . . und fuhr erschredt zurück. Vor ihm sah eine dunkle Gestalt mit einer rothen Schärpe behangen, auf dem Kopfe ein Kalabreserhut . . . ein ganz merkwürdiges Geschöpf mit dicke, schwarzem, struppigem Kopf, aus welchem zwei vergrößerte Augen hervorstarrten. Ein zorniger Blick des Schriftstellers traf den Kutscher, der aber Mühe hatte, ein helles Lachen zu verbeißen. Berg ahnte nun, daß es sich um einen Spaß handeln könnte. Er sah sich das fremde Geschöpf genauer an und fand, daß es — ein wohlgenährtes Wildschwein war, welches in seiner Pfote einen Zettel trug, worauf Folgendes zu lesen stand: „Sie verzeihen mir, Ihrem aufrichtigen Kollegen, den Scherz. Ich empfehle Ihnen diesen zwanzigpfündigen Gefellen. Sie können ihn zum Freßten gerne haben. Empfangen Sie ihn freundlich. Er entstammt dem berühmten Geschlechte derer von Altenbühen, deren Werth Herr Mosenthal bereits dramatisch behandelt hat. Glückliche Feiertage!“ — Nach einer solchen warmen Empfehlung machte Herr Berg allerdings ein ungemein freundliches Gesicht und der werthe Gast wurde nun bestens aufgenommen.

Ueber den bereits gemeldeten Untergang des Dampfers „Delaware“ auf der Höhe der Scilly-Inseln liegen heute Details vor. Das Fahrzeug, ein prächtiger Schraubendampfer von 3,243 Tonnen Tragkraft, befand sich mit einer Besatzung von 45 Personen, mehreren Passagieren und einer werthvollen gemischten Ladung auf dem Wege von Liverpool nach Calcutta. Nachdem während eines heftigen Sturm sein seine Maschinen schadhaft geworden, schaltete es am



Mittwoch Nachmittag zwischen den Inseln Sampson und Minalto und ging plötzlich zu Grunde. Der Steuermann und ein Matrose sprangen eiligst in ein Rettungsboot und passierten fünf Unglückliche, die sich an einem Spinnen Klammerten, ohne denselben eine hilfreiche Hand reichen zu können. Die traurige Schiffskatastrophe hat 48 Menschen das Leben gekostet. Das Schiff war Eigentum der Herren C. Dickson u. Co. in Liverpool.

32 Dollars 15 Cents einnahm. Der Bräutigam wog nämlich 240 Pfund und die Braut 183 Pfund. — Einst wurden zwei Jesuiten zu Voltaire geschickt. Als sie zu ihm in's Zimmer traten, fragte er sie, wer sie seien? — „Wir sind von der Gesellschaft Jesu“, war die Entgegnung. „Ganz wohl“, antwortete der Dichter, „aber es kommt darauf an, ob bei seiner Geburt oder bei seinem Tode. Er wurde unter Thieren geboren und starb unter Schöthern.“

**Börsen-Berichte.**

Stettin, 28. Dezember. Wetter trübe. Wind SW. Barometer 28". Temperatur Morgens — 3° N. Mittags — 0° N.

**An der Börse.**

Weizen loco per 2000 Pfund nach Qualität alter gelber geringer 68—72  $\mathcal{R}$ , besserer 73—77  $\mathcal{R}$ , feiner 78—79  $\mathcal{R}$ , per Dezember 78 1/2  $\mathcal{R}$  nominell, per Frühjahr 79 1/2  $\mathcal{R}$  bez., per Mai-Juni 80 1/2  $\mathcal{R}$  bez.  
Kornen loco per 2000 Pfund nach Qualität alter geringer 50—52  $\mathcal{R}$ , neuer 53—54  $\mathcal{R}$ , feinster 54 1/2 bis 55  $\mathcal{R}$ , per Dezember, Dezember-Januar u. Januar-Februar 54 1/2  $\mathcal{R}$  Dr., per Frühjahr 55 1/2  $\mathcal{R}$  bez., per Mai-Juni 56  $\mathcal{R}$  Dr., 55 1/2  $\mathcal{R}$  Ob.  
Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.  
Rübsen loco per 200 Bld. loco 27 1/2  $\mathcal{R}$  bez., 27 1/2  $\mathcal{R}$  Dr., per Dezember 27  $\mathcal{R}$  Dr., per April-Mai 27 1/2  $\mathcal{R}$  Dr.  
Eipritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 22 1/2  $\mathcal{R}$ , 1/2  $\mathcal{R}$  bez., per Dezember, Dezember-Januar u. Januar-Februar 22 1/2  $\mathcal{R}$  bez., per Frühjahr 22 1/2  $\mathcal{R}$ , 1/2  $\mathcal{R}$  bez., per Mai-Juni 23  $\mathcal{R}$  nom.

per Juni-Juli 23 1/2  $\mathcal{R}$  bez.  
Petroleum loco 6 3/4  $\mathcal{R}$  bez., Kleinigkeiten 6 1/2  $\mathcal{R}$  bez., per Januar 6 1/2  $\mathcal{R}$  Dr.  
Angemeldet: 20,000 Liter Spiritus.  
Regulirungs-Briefe: Weizen 78 1/2  $\mathcal{R}$ , Roggen 54 1/2  $\mathcal{R}$ , Rübsen 27  $\mathcal{R}$ , Eipritus 22 1/2  $\mathcal{R}$ .

Berlin, 27. Dezember (Fonds- und Aktien-Börse). Die heutige Börse hatte theilweise unter der Nachwirkung der Festtage, theilweise unter dem Einfluß der Liquidation zu leiden. In Folge der Festtage lagen die Aufträge dort außerhalb nur in beschränktem Maße vor, während die Liquidation die Verkaufslust unterstützte.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Aktionen and Prioritäts-Obligationen. Lists various railway companies and their stock prices.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Aktionen and Prioritäts-Obligationen. Lists various railway companies and their stock prices.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Aktionen and Prioritäts-Obligationen. Lists various railway companies and their stock prices.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Aktionen and Prioritäts-Obligationen. Lists various railway companies and their stock prices.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Aktionen and Prioritäts-Obligationen. Lists various railway companies and their stock prices.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Aktionen and Prioritäts-Obligationen. Lists various railway companies and their stock prices.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräul. Mathilde Spiess mit Herrn Hermann Lant (Pentun-Stettin). — Fräul. Louise Schäfer mit Herrn August Körner (Stettin). — Fräul. Emilie Gottschalk mit Herrn Gustav Ewald (Stettin). — Fräul. Louise Heberdorff mit Herrn Johann Hagemann (Stettin). — Fräul. Emilie Sonntag mit Herrn August Gütke (Stettin). — Fräul. Margarethe Fuchs mit dem Hof-Sekretair Herrn Richard Braggold (Stettin). — Fräul. Pauline Kabelig mit dem Ober-Feuermacher Herrn Theodor Quast (Stettin). — Fräul. Pauline Rudolph mit dem Kaufmann Herrn Robert Renner (Stettin). — Fräul. Anna Freyde mit dem Kaufmann Herrn Carl Wulach (Stettin). — Fräul. Marie Wiegand mit dem Kaufmann Herrn Hermann Franz (Stettin). — Fräul. Clara Lehn mit Herrn Johannes Pfaff (Stettin). — Fräul. Friederike Winkler mit Herrn Gustav Wite (Straßburg).

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Hulda mit dem Lehrer Herrn Kussow aus Pölkow, eilen wir uns hiermit ergebenst anzugeben.  
Knop, Gutbesitzer in Jägingen, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Hulda Knop,  
Ferdinand Kussow.

**Aufgebotes:**

Am Sonntag, den 17. Dezember zum ersten Male:  
In der Schloß-Kirche.  
Herr Hof. Jul. Johannes Hillé, Kaiserl. Obergrenzkontrollirer u. Sek. Neg. der Reserve zu Chateau-Salzin in Deutsch-Politzken, mit Jungfrau Anna Charlotte Sime hier.  
Herr Carl Fleiß, Arb. hier, mit Jungfrau Herr. Wih. Marie Betsch hier.  
Herr Franz Aug Köpfer, Fuhrherr hier, mit Jungfrau Johanna Karoline Pauline Weiskorn hier.  
In der Jacobi-Kirche:  
Herr Fried. Aug. Wih. Bruns, Schmiedemester hier, mit Frau Joh. Christ. Wih. Bilde geb. Krümmernberg.  
Herr Wih. Ritter, Kleidermacher hier, mit Frau Fried. Wih. Dins geb. Gose hier.  
Carl Adw. Erdmann Stadt. Arb. hier, mit Frau Sophie Wihelm. Schmetzer geb. Boesen hier.

**Bekanntmachung.**

Herr Martin Samann, Eigentümer und Stammmann der Waage-Gesellschaft hier, mit Jungfrau Aug. Emilie Aman a. Keding hier.  
Herr Carl Otto Wicht, Direktor in Daber, mit Jungfr. Anna Louise Riemisch-eber hier.  
Herr Joh. Carl Fried. Berling, Fuhrherr hier, mit Jungfrau Joh. Alwine Wihelme. Küster hier.  
Carl Joh. Jul. Utecht, Rahmnecht hier, mit Wih. Aug. Dittke Ucker hier.  
Wih. Aug. Veinr. Koller, Schlossergehilfe hier, mit Jungfrau Joh. Aug. Fried. Schulz hier.  
Carl Fried. Alb. Schulz, Wauerer in Pölitz, mit Vertha Emilie Joh. Haacke hier.  
In der Peter- und Pauls-Kirche.  
Herr Heinz. Eduard Ad. Joseph Rischow, Buchhalter in Berlin, mit Jungfrau Aug. Carol. Ernieß dal.  
Aug. Fried. Ernst Leh. Arb. in Dred-Kittell, mit Aug. Herr. Carol. Franz dal.

**Bekanntmachung.**

Die Kassa-geld-Behörde zu Rosengarten auf der Stettin-Sargarder Chaussee, welche eine Hebebesugniss von 1 Meile hat, soll vom 1. März l. J. ab auf sechs Jahre hinunter folgen der Jahre oder auf unbestimmte Zeit, öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 3. Januar 1872,  
Vormittags 9 Uhr,

in unserm Geschäfts-Zimmer angesetzt, in welchem wir nachzukommen mit dem Verkaufer einladen, daß die Licitations-Bedingungen während der Dienststunden jederzeit bei uns eingesehen werden können.

Die im Termine erscheinenden Bieter haben sich über ihre persönlichen Verhältnisse anzugeben und ihre Gebote durch eine Kaution von 200  $\mathcal{R}$  sicher zu stellen.  
Stettin, den 2. Dezember 1871.

**Conservatorium der Musik.**

Sonabend, den 6. Januar beginnt ein neuer Kursus für Harmonielehre und Composition, Clavierpiel, Soloflagel, Geigen und Cellospiel.  
Dienstag, welche in das Institut einzutreten wünschen werden ersucht, sich Donnerstag, den 4. Januar, Vormittags 11—1 Uhr, gr. Domstraße 22, 1 Treppe, zu melden.  
Statuten sind durch die hiesigen Musikalienhandlungen gratis zu beziehen.  
Carl Kunze.

**Bekanntmachung.**

Für den Pilsener Hafen soll ein eisernes Voortsen-Bugger Schrauben-Dampfboot mit Schooner-Zakelge, 80 Fuß Klügelang und Maschine von 50 Pferdekraften, angekauft werden. Die Lieferungs-Bedingungen sind vom 1. Januar 1872 ab in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge ge en Erstattung der Druckkosten re p. Copialien überaus't werden.  
Der Besoi g geschieht in öffentlicher Submission und ist Termin zur Eröffnung der eingegangenen Submissionen Sonntag auf

Freitag, den 9. Februar 1872,  
Vormittags 11 Uhr,

in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Abtheilung anberaumt worden.  
Die Offerten sind uns portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:  
„Bau eines Voortsen-Bugger-Schrauben-Dampfboots“  
mit den anerkannten speziellen und allgemeinen Bedingungen und Zeichnungen spätestens im Termin einzureich n.  
Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

**Buch-Auktion.**

in Büttelkow bei Kröpelin  
in Mecklenburg-Schwerin,  
den 1. Februar 1872,  
Mittags 12 Uhr,

aber Zeitböcke aus meiner Kammerwoll-Herde. Zu gleicher Zeit kommt ein angegebener Volbedener Stammes Nr. 44 mit zum Verkauf; derselbe ist 1867 geboren und Nr. 44 der Auktion in Volbeden für 111 1/2 Poncelet'or gekauft.  
C. Jven.

Die Gewinn-Liste der Königl. Wihelms-Lotterie liegt zur Einsicht bereit.  
Königl. Dombau-Loose, Ziehung 11. Januar 1872, habe ich auch abzugeben. Preis 1 Thlr.  
G. A. Kaselow,  
Mittwochstraße 11—12.

**Bekanntmachung.**

Zu der in nächster Zeit beginnenden Ziehung der 1. Klasse der Königl. Preuss. Lotterie (der vortheilhaftesten für den Spieler) dabei ich noch einige  
1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 und 1/64 für  
8  $\mathcal{R}$  4  $\mathcal{R}$  2  $\mathcal{R}$  1  $\mathcal{R}$  15  $\mathcal{R}$   
die ganze Lotterie gültig mit 1  $\mathcal{R}$  Alles nur auf gebundenen Antheilscheinen in bekannter Art abzulassen. Verwendungen auch nach anßerhalb gegen Einberufung des Betrages oder Nachnahme.  
Stettin.

**G. A. Kaselow,**

Comtoir: Mittwochstraße 11—12.

**Evangelisch wissenschaftliche Vorträge**

zu wohlbekanntem Zwecke sollen an den ersten zwölf Donnerstagen des neuen Jahres in der Aula des Marien-Hilfs-Schulsaals, Abends 7 Uhr, gehalten werden. Vorträge stehen in Aussicht: von den Herren Prof. H. Graßmann, Prof. Dr. Grundmann, Gymn.-Dir. Prof. Seydemann, Wih.-Oberst. Hildebrandt, B. Pic. Hoffmann (träder in Jerusalem), B. Voewe, Wih.-Dir. L. C. Blath, Sem.-Dir. Prof. Splittgerber, Dr. Ludw. Ziemssen, Univ.-Prof. Dr. Th. et ph. Zöckler. Karten zu allen Vorträgen für 1  $\mathcal{R}$  in den Buchhandl. von Brandner, Böcher, v. d. Nahmer, beim Schulw. Sparrn, beim Kirchen. Steinicke-Karten zu einzelnen Vorträgen für 5  $\mathcal{R}$  beim Schulwarter; für Zahaber von Partout-Billets gegen Vorzeigung der letzteren zu 3  $\mathcal{R}$  bei Prof. H. Graßmann (Königsplatz 9).

**Im Antiquar-Geschäft von**

L. Bosch, Königsstraße 3,  
sind stets vorzüglich gebundene Gesangbücher in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorräthig, besgl. groß-schriftige Bibeln von 10  $\mathcal{R}$ , Testamente von 1  $\mathcal{R}$  an, und Schulbücher zu bill. Preisen. Alte Bibeln, Schul- und Gesangbücher werden in Zahlung genommen. Bestellungen nach anßerhalb werden prompt besorgt.  
Bon jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1872 finden andermittelt Personen zur Abwartung ihrer Verbindung im Königl.ichen Hebammen-Institut unentgeltliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeltlich entbunden werden, wenn sie sich dierhalb im Institut melden.



**Die Weinhandlung von Fraissinet & Kaebor,**  
**Victoriaplatz 2,**  
 setzt zur Verkleinerung ihres noch sehr bedeutenden Lagers d-n Ausverkauf von **Weinen** etc. zu billigen Preisen fort und gewährt bei Abnahme grösserer Parthien besondere Vortheile.

Eiserne und Messing geachtete Gewichte habe ich bis auf Weiteres noch in großen Quantitäten abzulassen  
**G. A. Kaselow,**  
 Mittwochstraße 11-12.

**Für Leidende.**  
 Für die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des Professors **Louis Wunderm** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Sicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Pusteln, Unterleibsbeschwerden, Fieber** etc. etc. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber gratis in Empfang genommen werden in **Stettin** in  
**Leon Saunier's Buchhandl.**  
**(Paul Saunier),**  
 Mönchenstraße 12-13.

**Holz und Kohlen**  
 offeriren billigst von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.  
 Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.  
**Wedel & Müller.**  
 Comtoir:  
 Schulzenstraße 22, Eingang Heiligegeiststr.

Die allergrößte Auswahl in  
**Neujahrskarten**  
 ersten und besten Inhalts empfiehlt zu den bekanntesten sehr billigen Preisen.  
**Carl Albrecht,**  
 Rosengarten u. Papenstr. Ecke 62.

**Neujahrswünsche!**  
 das Neueste in jedem Genre.  
 Wiederverkäufern hohen Rabatt!  
**Prütz & Mauri,**  
 Stettin—Swinemünde.

**Heger's aromatische Schwefel-Seife,**  
 vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannnten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirksames Hautschönungsmittel bei Sonnenprossen, Flechten, Hautentzündungen, Melancholie, entzündeten Giebern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.  
 Original-Packete a 2 Stück 5 Gr.  
**Dr. v. Graefe's**  
 nebenstehende, den Haarwuchs befördernde  
**Eis-Pommade,**  
 in Flaschen a 12 1/2 Gr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stark auf die Kopfnerven und befördert unerschütterlich das Wachstum des Haars.  
 Für die Wirksamkeit garantiert Ed. Nidel, Berlin.  
 Depot in Stettin nur allein bei  
**Lehmann & Schreiber,** Kohlmarkt 15.

**Augenbittere Tropfen**  
 in Flasche 5 Gr.  
 welche sich besonders bei Entzündungen, Magenkrampf, Nerven- und Kopfschmerzen, Rheumatismus, etc. bewährt haben, empfiehlt  
**Sengstock & Co.,**  
 am Kohlmarkt.

**Regulirte Uhren**  
 jeder Art  
 empfiehlt  
**G. Brachmann,**  
 Uhrmacher, Rosengarten 30.

**Eisenbahnschienen**  
 zu Bauzwecken empfiehlt  
**W. Dreyer,** Breitestr. 20.

**Für Gärtner und Gartenliebhaber.**  
 Vom 1. Januar 1872 ab erscheint in unserem Verlage ein Beiblatt zur „Deutschen Reichs-Offerten-Zeitung“ (Dessen zur Insertion für Gärtner etc.) unter dem Titel  
**„Berliner Blätter für Gärtnerei und Landwirthschaft“**  
 wovon eine Probe-Nummer nebst Prospekt gratis versandt wird. Diese Blätter machen es sich zur Aufgabe die Interessen der Gärtnerei, hauptsächlich der Handelsgärtnerei durch allgemeine Besprechungen zu fördern und praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete, wie auch aus der Landwirthschaft zu verbreiten. Das Abonnement beträgt für Deutschland sowie Postbezugsstellen jährlich 1 R. 10 Gr., vierteljährlich 10 Gr., für das Ausland 1 R. 20 Gr. Man abonniert auf allen Postanstalten, sowie direkt.  
**Berlin im Dezember 1871.**

**Klar & Thiele,**  
 August u. Dantzenburgerstrassen-Ecke.  
 Gleichzeitig empf. die Feinsteisen sämtlicher Grade's ächte: Deutschlands, Baglands, Frankreichs etc. zum Versehen von Preisvorzügen etc., pr. Riste circa 3000-Weissen 2 R. 10 Gr. gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

**Die Ziehungsliste**  
 sämtlicher in- und ausländischer Staatspapiere, Eisenbahn-Effekten, Rentenbriefe, Lotterie-Anleihen etc.  
 erscheint wöchentlich 1 Bogen stark, zum Preis von nur 15 Gr. vierteljährlich, jetzt im 18. Jahrgange, Probenummern gratis durch jede Buchhandlung, wie auch direkt vom Verleger.  
 Die Ziehungsliste enthält nicht nur genau Alles das, was ihr Titel verspricht, sondern sie bringt noch allwöchentlich außer den sehr nützlichen Notizen für Aktienbesitzer, authentische Verzeichnisse von noch nicht eingelösten schon früher gezogenen Serien resp. Nummern (so genannten Restanten).  
 Letztere complete Jahrgänge a 2 R. solange der Vorrath reicht.  
 Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen, auch wird die Ziehungsliste unter Kreuzband direkt allwöchentlich franco zum jährlichen Preise von 2 Thlr. 15 Gr. in ganz Deutschland und Oesterreich versandt vom Verleger  
**W. Levysohn in Grünberg i. Schl.**

**Neue Badische Landes-Zeitung.**  
 Mannheimer Anzeiger.  
 mit dem **Mannheimer Unterhaltungs-Blatt.**  
 Demokratische Zeitung redigirt von Dr. Josef Stern.  
 Täglich 2mal in Groß-Koyal-Format. — Auflage 8500.  
 Für das 1. Quartal 1872 (Januar, Februar, März.)  
 im Verlage 26 Gr., auswärts 1 Thlr.  
 Anzeigen die 5spaltige Petitzeile 2 Gr.  
 Hierzu ladet ein  
 Mannheim, im Dezember 1871.  
**Mannheimer Vereins-Druckerei.**

**Neujahrskarten**  
 ersten und komischen Inhalts, höchst gelungene  
**Neujahrsscherze**  
 in größter Auswahl bei  
**Hugo Petrich, Breitestraße 70.**

**Original-Singer-Näh Maschinen**  
 sind nur zu haben  
**62. Breitestrasse 62.**  
 Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen „Singer“ angebotenen Näh-Maschinen sind nachgemachte.  
**Stettin, Breitestrasse 62.**  
**Wilh. Scheffers.**  
 zu En-gros-Preisen im Detailverkauf nach aussorhalb gegen Postvorschuss.



**Hugo Petrich,**  
 Papier-, Schreibmaterialien- und Cigarrenhandlung,  
 Breitestraße 70.

**10. Breitestraße 10, Stettin.**  
**Nähmaschinen-Fabrik**  
 von **Bernh. Stoewer.**  
 Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker zu ermäßigten Preisen. Mehrjährige schriftliche Garantie. Unterricht gratis.  
**10. Breitestraße 10.**



Hand fertige Hüte von 3 R. bis 4 R.,  
 Backenbüte von 1 R. 15 Gr. bis 4 R.,  
 Baschkische von 1 R. bis 4 R.,  
 Käppen in Seide, Sammet, Tuche etc. von 20 Gr. bis 4 R.,  
 Hauben von 7 1/2 Gr. bis 2 1/2 R.  
**Auguste Knepel,**  
 H. Domstraße 10a.

**Respiratoren nach Jeffrey**  
 1-3 Thlr. Der Gebrauch dieses vortheilhaften Instruments zu fördern, liefert ich es schon zu 1 Thlr.; es bietet den sichersten Schutz gegen Galt- und Brustleiden, welchen auch Gesunde angezogen sind, wenn sie aus heißen Theater- und Ballsälen plötzlich in die kühle Luft treten müssen, was Biele schon ein heftiges Leiden und früh in Tod gebracht hat  
**Ernst Staeger,**  
 Schulzenstraße 3.

Empfehle mein großes Lager einfacher und feiner Brillen. Die Gläser sind aus der besten Werkstatt Rathenows, (und wärschlich diese) den mit vollem Ansehen S. G. kenntlich und gewissenhaft für die Augen aus, so das dieselben nicht angegriffen werden, sondern sich nur conserviren. Ferner halte Lager von feinen Vincene, Lognitter, Theatergläsern, meteorologischen Instrumenten, Messingen etc.  
 In der Werkstatt werden alle Arbeiten billig u. sauber ausgeführt, die eine große Genauigkeit erfordern.  
**Ernst Staeger,**  
 Optikus u. Mechanikus,  
 obere Schulzenstraße Nr. 3.

**Franzbranntwein mit Salz,**  
 besonders wirksam als Einreibung bei Rheumatismus, Bräunungen und Verhärtungen, sowie anderen Krankheiten, empfiehlt a. H. 7 1/2 Gr.  
**Sengstock & Co.**

**Jodtampfer,**  
 bestes u. sicher wirkendes Mittel gegen **Sicht, Augen, Frostbeulen, Heberbeine, dicken Hals, Sommerprossen u. Leberflecke** empfiehlt d. Adler-Verlag, 3. Lissa, v. den 3. bei **C. A. Schneider,** Stettin, Kohlmarkt und Poststr. Ecke. H. 25 Gr. u. 12 1/2 Gr.

**G. A. W. Mayer's weisser Brust-Syrup**  
 in Paris preisgekrönt,  
 als bestes Husten- u. Entzündungsmittel ärztlich empfohlen, auch bei Brust- und Lungenleiden sehr wohltätig, fällt dem geachteten Publikum zur gef. Abnahme bestens empfohlen.  
**Fr. Richter, H. Lewerentz,**  
 Carl Stocken in Stettin.

**Horn J. G. Popp,**  
 prakt. Zahnarzt  
 in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.  
 Seit zwölf Jahren leide ich an **fürchterlichen Zahnschmerzen**, sowie auch an **Blutung des Zahnfleisches**, wogegen ich viele Mittel, von Zahnärzten verordnet, nutzlos gebrauchte, bis vor einem Jahre ich im „Raccogliere“ Ihr Aqua Anaterina per la bocca (**Anatherin-Mundwasser**) annoncirt gelesen habe, welches mir nach Gebrauch einer Flasche die Schmerzen linderte sowie auch das Bluten des Zahnfleisches ganz aufhörte, so dass ich jetzt ganz von den lästigen Uebeln befreit bin.  
 Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meinen innigsten Dank auszudrücken für diese herrliche und heilsame Erfindung, welche ich jedem Zahnleidenden aufs Wärmste empfehle, indem ich verbleibe  
 Hochachtungsvoll  
**N. Pontara.**  
 Brentonico (nel Trentino), 2. Februar 1870.  
 Zu haben in:  
 Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.  
 Stralsund bei **W. van der Heyden.**  
 Stargard bei **G. Weiser.**

Ein weiß u. braun gefleckter Hühnerhund mit einer weißen und einer braunen Bude, Namens **Fl. m. can.**, ist bei Aufgeben entlaufen. Wieder er sucht denselben gegen Entlohnung von 100 Mark zu geben. Belohnung zurückzugeben.  
 Bei **Grumbow** **Spitta.**

**Rathskeller.**  
 Wie in früheren Jahren, so findet auch in diesem Jahr eine Ausschmückung des Rathskellers während der Weihnachtzeit statt. Zur Deckung der Kosten wird der Preis des Bieres in der Zeit vom 24. Mittags bis zum 31. Nachts um einen Scherz erhöht, ein hierdurch erzielter barer Ueberschuss indes der Kinderherberge überwiesen werden. Die Weihnachtbäume brennen abendlich von 9-11 Uhr, doch glaubt der unterzeichnete Wirth dem geachteten Publikum versichern zu dürfen, das das uralte Gewölbe des Rathskellers in seinem grünen Tannenkleid auch bei Tage einen eigentümlichen, recht angenehmen Eindruck macht.  
**Wilhelm Schollnus.**  
**Stadt-Theater.**  
 Freitag, Der Troubadour. Große Oper in 4 Akten von Verdi.  
**Victoria-Theater.**  
 Freitag, Der Kunstfrevler. Große Feste mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen.